Illyrisches Blatt.

Nr. 5.

Samstag den 4. Februar 1832.

Der Pilger.

Thema. Fort trieb den Pilger sein Geschick,
Dem Manches sank und brach;
Er ließ den Frieden euch zurück,
Wünscht ihm den Frieden nach!
Werner.

Als ich die Hand euch scheidend gab,
Als Herz am Herzen ruhte,
Und ich dann hastig griff zum Stab,
Und zu dem Muschelhute:
Da rührte euch mein letzter Blick,
Ein im Gewölk' entsproß'nes Licht;
Doch bei euch weilen durft' ich nicht,
Fort trieb den Pilger sein Geschick.

Denn sein Geschick ist winterkalt,
Und wie sein Lied verdüstert,
Das wilder von den Saiten hallt,
Wo Liebe zärtlich flüstert.
Vergebt ihm, was sein Blick nur sprach,
Vergebt dem schmerzdurchdrung'nen Mann,
Der sich mit euch nicht freuen kann,
Dem Manches sank und brach.

Es sank und brach, und todtenbleich
Sah er, was ihm geblieben;
Und was er sucht und fand bei euch,
Hat ihn hinweg getrieben.
O denkt an seinen Scheideblick!
Denn er enthüllt sein tiefstes Ich;
Er nahm den innern Kampf mit sich,
Er ließ den Frieden euch zurück.

Und euch zurück blieb all sein Licht,
Der Reichthum seiner Liebe,
Ihm leuchten Mond und Sterne nicht,
Denn seine Nacht ist trübe;
Und wie der wilde Regenbach
Die Blume reißt von Ort zu Ort,
Treibt Leidenschaft ihn rastlos fort —
Wünscht ihm den Frieden nach!

Joseph Emmanuel Hilscher.

Landes-Museum in Laibach.

Zu meinen Handen wurden folgende Beiträge übergeben:

166.) Herr Prokopp Endlicher, übergibt 21 St. alte kaiserl. Groschen, von den Jahren 1549, 1620, 1624, 1625, 1634, 1637, 1642, 1647, 1649, 1654, 1655, 1656, 1657, 1660, 1662, 1672, 1685, 1730, 1735, 1739; dann ein Zweikreuzer-Stück des Cantones Bern.

167.) Herr Joseph Freiherr v. Flödnig, eine Gedächtnißmünze in Erz: Martinus S. R. I. P. Abb. Congre: S. Blasii in Nigra Silva, optimo patri ob rem restitutam Capit. S. Blasianum, 1783.

168.) Der Unterzeichnete einen Dollar, Georg III. Dei gratia rex. Bank of England Dollar. Five Schillings, 1804.

169.) Herr Joseph Freiherr v. Gall zu Gallenstein, übergibt die auf die Wiederherstellung J. M. der Kaiserinn Maria Theresia geprägte silberne Gelegenheitsmedaille: Maria Theresia, imperatrix, Hung. Bohem. regina, Deo conservatori Augustae ob redditam patriae matrem. 22. Juli 1767.

170.) Ebendieser, Albertus D. g. Marchio Brandenburgensis et Pruss. II. Gross. Ar. triplex Alb. Dux Pruss. 4.

Fortsetzung vom Jahre 1822.

171.) Fräulein Nannette von Coppinis, übergibt die auf die Ankunft Pius VI. in Wien geprägte Medaille 1782, von Zinn.

172.) Ebendiese eine elfenbeinerne Büchse mit dem Wappen von Freisingen und Brixen.

173.) Herr Johann Steiner, in Laibach, eine kleine silberne, und eine kleine kupferne russische Münze.

174.) Herr Wolfgang Kunz, 7 Stück kleine Silbermünzen, 1 detto der Stadt Triest, 1 Silbergroschen 1681, Salzburger Gepräge.

175.) Herr Joseph Detela, eine angeblich goldhältige Stufe.

176.) Frau Johanna Soller, ein Bas-relief in Kupfer, einen Ritter vorstellend.

177.) Ebendiese eine kleine römische Kupfermünze und das gräfl. Kobenzlische Wappen auf einer Kupferplatte.

178.) Ebendiese einen sogenannten Schlangenstein aus Brasilien. (Pietra de Cobra.)

179.) Ebendiese: Johann van der Lehr, Diarium einer ostindischen Reise 1668.

180.) Herr Johann Kapus von Pichelstein, die Denkmünze des Einzuges der Alliirten in Paris 31. März 1814, in Silber.

181.) Herr Richard Ursini Graf v. Blagai, einen St. Georgen Thaler, einen Tyroler Zwanziger vom Jahre 1809.

182.) Ebendieser einen Dreibrüder-Groschen 1657, einen Salzburger detto 1682, einen Groschen 1674, eine französische Münze 1704.

183.) Se. Excellenz Herr Freiherr von Schmidburg, vier Silbermünzen:

1) Laudon, Belgrads-Eroberer 1789.
2) Krönung Joseph II. in Frankfurt 1760.
3) Maria Theresia gekrönt in Böhmen 1743.
4) Marien Theresiens Genesung 1767.

184.) Frau Rosalia Gandini von Lilienstein, einen zierlich gearbeiteten Nautilus, eine Schnur von 14 Agat-Steinen.

185.) Einen zehnfachen Kopek, ein 5 Centim-Stück, ein 1 Cent. Stück, ein siebenbürgisches Groschel.

186.) Ein Ungenannter, einen Andreas Thaler 1715, einen preussischen 1/4 Thaler 1767, ein Fünfzehnsold-Stück Franz II. 1802.

187.) Herr Alois Freiherr von Tauferer, die große Silbermedaille auf die Besitznahme von Gallizien und Lodomerien durch Maria Theresia und Joseph II. 1773.

188.) Ebendieser die Gedächtnißmedaille auf die Eroberung Belgrads 1792.

189.) Einen großen Thaler, den Kalender des Friedens-Jahres 1810 vorstellend.

190.) Herr Emmanuel Gläser, ein Original-Schreiben Maximilians, römischen Königs, womit Richter und Rath des Laibacher Magistrates 1501 zum Landtage eingeladen werden.

191.) Ebendieser ein Original-Raths-Protocoll des Stadt-Magistrates in Laibach 1591.

192.) Herr Domdechant, Urban Jerin, eine Goldmünze des griechischen Kaisers Anastasius, die bei Dobernig gefunden wurde.

193.) Ebendieser einen Thaler Maximilianus Admi. ord. Teutonici 1614.

194.) Ebendieser einen Scudo Urban VIII.

195.) Ebendieser einen Paoli Urban VIII.

196.) Ebendieser einen Zwanziger vom Fürsten Lobkowiz.

197.) Ebenderselbe einen im Jahre 1809 in Tyrol geprägten Zwanziger mit der Umschrift: Gefürstete Grafschaft Tyrol.

198.) Herr Michael Paulitsch, Postmeister in St. Oswald, die Schnauze eines Pferdekopfes aus Bronze 6 1/2 Pf. schwer, gefunden unfern Trojane.

199.) Herr Johann Gandini von Lilienstein, eine Sammlung verschiedener Gold- und Silbermünzen, dann Medaillen in englischen Zinn abgegossen.

200.) Herr Ignaz Al. Edler v. Kleinmayr, einen Zwanziger 1798, einen Groschen Ferdinands II. 1628.

201.) Frau Katharina v. Coppinis, eine viereckigte Schaumünze, die Bemarkung (Burgfried) der Stadt Pettau betreffend.

202.) Herr Joseph Supantschitsch, einen geschossenen Haide-Schnepfen.

203.) Herr Michael Pessiak, ein in Elfenbein gearbeitetes Bas-relief, Piramus und Thisbe vorstellend.

204.) Ebendieser einen silbernen Aglayer-Pfenning.

205.) Herr Franz Repeschitsch, eine Krönungsmünze Leopold II. zum hungarischen König.

206.) Ebendieser 30 türkische Para.

207.) Frau Gräfinn von Stubenberg, eine Pezetta Ferdinands VI. 1759.

208.) Ebendieſe einen Scudo Clemens XI.

209.) Ebendieſe einen Thaler Cosmus III. 1681.

210.) Ebendieſe einen Thaler et genio et ortu Italiae 1706.

Laibach den 31. Jänner 1832.

Franz Graf v. Hochenwart.

Ueber das ſlaviſche Evangelium zu Rheims.

(Vergleiche: Illyriſches Blatt 1832. S. 12.)

Nach Frankreich kam es wahrſcheinlich erſt zwiſchen den Jahren 1250 — 1270 als Geſchenk an Ludwig den Heiligen von der ſerbiſchen Königinn Helena*), die Einige für ſeine Tochter ausgeben. Es war auf zwei Columnen, mit zweierlei Buchſtaben, ſehr ſchön geſchrieben. Der Deckel war mit Goldblech überzogen und mit ungeſchliffenen Edelſteinen beſetzt. Als Zar Peter I. im Jahre 1717 das Manuſcript beſah, ſagte er, die einen der den Franzoſen unbekannten Charactere ſeien cyrilliſch, und Thomas Ford Hill, der es im Jahre 1789, kurz vor der Vertilgung, ſah, bezeugte, wie es die Papiere des ſeligen Durich erweiſen, daß die Buchſtaben der andern Columne glagolitiſch waren. Kam dieß Denkmahl durch die Königinn Helena nach Frankreich, ſo iſt nichts begreiflicher als der Umſtand, daß es mit beiden ſlaviſchen Schriftzügen geſchrieben war. Der cyrilliſchen bedienten ſich die Serben, der glagolitiſchen aber die Dalmatier, und zum Theile auch die katholiſchen Bosnier. Da nun Helena eine Anhängerinn der lateiniſchen Kirche war, ſo war es ganz natürlich, daß die Glagoliten, die eben erſt im Jahre 1248 die Erlaubniß und Beſtätigung ihrer ſlaviſchen Liturgie nach römiſchen Gebräuchen erhielten, ihr auch den nach der Vulgata geänderten ſlaviſchen Text, neben dem Cyrilliſch-ſlaviſchen, mit glagolitiſchen Buchſtaben vorlegten.

Abgekürzt von S.

*) Gemahlinn des Veliki Kralj, Uroſh Dragoſlav, Nemanizh V., nämlich aus dem Hauſe Nemanja, der von 1237 — 1272 regierte. Uroſh entſpricht dem griechiſchen Koſmas: ureſ, Schmuck; ureſhiti, ſchmücken, beides nach Voltiggi's Lexicon der Illyriſchen Sprache. Dragoſlav bedeutet einen, dem der Ruhm theuer iſt, und Nemanja nannte ſich Stephan, der Stammvater der Nemanizh, um anzuzeigen, daß er nicht geringer an Macht, ne manji, als ſeine Vorältern, iſt. Als er noch nicht König, ſondern bloß byzantiniſcher Gouverneur zu Belgrad war, lautete die Umſchrift ſeines Sigilles griechiſch: Sphragis Stephanov Megalov Zupanov tov Nemania; Sigill Stephan Nemanja's des Großſupans, wie es Lucius de regno Dalmatiae et Croatiae erweiſet, der auch eine Abbildung des Sigilles beifügt.

Anmerkung des Einſenders. Der Name Nemanizh kommt noch vor, nämlich in Unterkrain, bei Metlika. Metling.

Papierfreſſender Prozeß in England.

In Haſtings Prozeß ſind bereits im Jahre 1788, wo er noch nicht geendigt war, vierhundert Centner Papier verſchrieben worden. Rechnet man 36 Bogen auf ein Pfund, ſo beträgt dieſes 1,584,000 Bogen, oder 66,000 Bücher, oder 3300 Rieß, oder 330 Ballen. Solche actenmäßig in jeder Viertelſtunde einen Bogen zu beſchreiben, wird eine Zeit von 396,000 Stunden, oder 33,000 Tagen (à 12 Arbeitsſtunden gerechnet) oder 90 Jahre und 50 Tage erfordert, wenn ſie ein Menſch beſchreiben ſoll. Die Kopialien dafür, à 2 ggl. pr. Bogen, betragen 132,000 Thlr., und wenn es nach Diäten à 2 Thlr. für den Tag bezahlt würde, ſo wären hierzu 66,000 Thlr. erforderlich. Dieſe Acten mit einigem Bedacht durchzuleſen, braucht man auf jeden Bogen wenigſtens 2 Minuten, macht 3,168,000 Minuten, oder 52,800 Stunden, oder à 12 Stunden für den Tag, 4400 Tage, oder 12 Jahre 20 Tage. Nimmt man für den Rieß ungefähr einen Kubikfuß Raum an, ſo muß der Platz, dieſe Acten zu faſſen, 3300 Kubikfuß enthalten; oder wollte man einen Rieß neben den andern in die Breite legen, ſo gäbe das eine Länge von 2475 Fuß. Legte man einen Rieß an den andern in die Länge, ſo wäre die ganze Länge 4125 Fuß. Legte man endlich ein Rieß auf das andere, ſo würde eine Säule von wenigſtens 1650 Fuß hoch entſtehen, weil ein Rieß Papier ungefähr 1 3/4 Fuß breit, 5/4 Fuß lang, und 1/2 Fuß hoch iſt.

Rechnet man ferner auf 1 Rieß zu beſchreiben 1/2 Maß Tinte, ſo beträgt ſolches 1650 Maß, oder 10 Tonnen 30 Maß; macht an Geld à 4 Gr. pr. Maß, 275 Thlr. Auf jedes Buch eine Feder gerechnet, macht 11 Schock, à 4 Gr. das Schock, 185 Rthlr. 8 Gr. An Streuſand à 1 Metzen pr. Ballen, ſind 20 Scheffel 10 Metzen erforderlich. Dieſe Acten in Hefte à 6 Bogen zu bringen, ſind 204,000 Ellen, oder 1650 Gebinde von 40 Faden, jeder à 4 Ellen, oder 160 Zahlen Zwirn erforderlich; und wenn dieſes Geſpinnſt in einer Linie fortgeleitet würde, ſo reichte es 22 teutſche, oder 72 engliſche Meilen.

Seltſame Wette.

Zwei Franzoſen, von denen Einer ſehr viel, der

Andere gar kein Geld hatte, deren Einen den Muthwillen trieb, es los zu werden, und den Andern die Armuth es zu verdienen, gingen in Paris folgende närrische Wette ein: Der Arme wettete nämlich, einen ganzen Monat lang von Morgens sieben Uhr bis fünf Uhr Abends auf dem Geländer des Pont aux Choux zu sitzen und die ganze Zeit über alle möglichen Arten von Grimassen zu schneiden. Bereits sitzt er nun schon mehrere Tage auf seinem Posten und schneidet Gesichter, so viel nur ein menschliches Gesicht zuwegen bringen kann. Um aber von den Vorübergehenden nicht mißverstanden und als Spottvogel über das Geländer befördert zu werden, steht ihm einer seiner Freunde zur Seite, der von Zeit zu Zeit das Publikum belehrt, daß die Gesichter nicht ihm, dem verehrlichen Publikum, sondern zwanzig Franken gelten; so viel nämlich trägt ihm jeder Tag für seine pantomimischen Vorstellungen auf dem Brückengeländer ein.

Miscellen.

In Peking, der Hauptstadt China's, sollen in der letzten Zeit 7 Glocken gegossen worden seyn, von denen jede 120,000 Pfund wiegt. Dagegen soll das Gewicht der Glocke, die Boris Godunof in die Kathedralkirche von Moskau stiftete, 288,000, und derjenigen, welche die Kaiserinn Anna gießen ließ, sogar 430,000 Pfund betragen. Die letztere hat 19 Fuß im Umfange. Die größte Glocke in England (zu Orford) wiegt nur 17,000 Pfund, während die größte in Deutschland (zu Erfurt) 30,000 Pfund schwer ist.

Die Thurmspitze der Kathedrale von Rouen, die vom Blitze zertrümmert wurde, wird nun unter Leitung des Architecten, Herrn Alawine, von Gußeisen wieder hergestellt, und bereits ist man damit bis zu einer Höhe von vierzig Fuß aufgestiegen. Die ganze Spitze wird eine achtseitige Pyramide von 256 Fuß Höhe bilden, und vier und zwanzig Fuß höher als die alte, und zehn bis fünfzehn Fuß mehr vom Boden erhaben seyn, als die des Straßburger Münsters. Dessenungeachtet wird sie von geringerer Schwere seyn, als die vorige, und nach dem Bauanschlage nicht mehr als 500,000 Fr. kosten. Ihr Gewicht wird nicht über 500,000 oder 550,000 Kilogrammen seyn. Das Ganze wird aus sieben Stockwerken bestehen, die von einander durch eiserne Fußböden geschieden sind, eine Schneckenstiege von Gußeisen in der Mitte führt in die Spitze, die aus einem geschmackvoll durchbrochenen Thürmchen bestehen wird.

Bei der neulichen sehr reichhaltigen Ausgrabung in Pompeji, fand man auch eine große Anzahl Wein-Amphoren von bisher unbekannten Formen, und mit griechischen und lateinischen Inschriften in schwarzer Dinte. In mehreren Krügen fand man vertrockneten Wein, der in Wasser aufgelöst noch einen kräftigen Geschmack hatte. In der Küche lagen noch Kohlen und Asche auf dem Feuerheerd; auch fand man dort ein Skelett, vielleicht der Sclavinn angehörend, welche die Küche zu besorgen hatte.

Viersylbige Charade.

Vom Professor J. A. Suppantschitsch.

Die Erste hat Dir Gott in's Herz geschrieben!
Wenn's anders nicht die Welt verdorben hat,
So bist Du ihr noch immer treu geblieben,
Und still auch erntest Du die schöne Saat,
Die Saat, der ewig ihre Früchte bleiben,
Und mögen Welten sich im Sturme treiben!

Oft kann die Erste zwar nur Gott entscheiden;
Doch, Erdenkind, du selber richte nie!
Erfülle Deine Pflicht und mein' bescheiden
Die Schlittenbahn der eig'nen Phantasie;
D'rum hat sich unsre Zeit auch so verworren,
Weil Jeder sich zum Richter selbst erkohren! —

Die Zweit' und Dritte ist wohl gute Speise
Für Roß' und Eselein im warmen Stall.
O nährte sich damit der Afterweise,
Den seines eig'nen Dünkels Zauberstrahl
Als eine neue Leuchte läßt erscheinen,
Vor der so oft Gesetz und Menschheit weinen!

Die Vierte zeigt sich Dir in einer Schale
In der ein thierisch Leben auferwacht,
Du speisest sie auch gern beim leckern Mahle,
Und hast Du auf Columbus jetzt gedacht,
So hörst Du ihn die Gegner klug bescheiden,
Die ihn um der Entdeckung Ruhm beneiden. —

Und mit dem Ganzen schmücken sich nur Thoren;
Der wahre Weise hat es stets gescheut.
Dich, Jüngling, aber halt' ich für verloren,
Der du, statt ehrender Bescheidenheit,
Die stets doch bleibt der Jugend schönste Krone,
Nur folgst dem Flitter dieser falschen Sonne! —

Redacteur: Fr. Xav. Heinrich. Verleger: Ignaz Al. Edler v. Kleinmayr.